

**Vita des Lehrers in Ellguth-Woischnik und
späteren Hauptlehrers und Organisten in Lubschau
Carl Fritz und seiner Ehefrau Johanna geb. Welczeck**

Der folgende Bericht gründet vor allem auf Studien in Kirchenbüchern, daneben auf historischen Ortsoverzeichnissen und meinen Kenntnissen dieser Zeit, des Landes und mündlicher Überlieferung in der Familie.

Carl Fritz wurde als zweites von dreizehn Kindern des Hauptlehrers in Koschentin gleichen Namens Carl Fritz und dessen Ehefrau Henriette geb. Bartel am 28 Mai 1832 in dem Dörfchen Koschentin Kreis Lublinitz in Oberschlesien geboren. Die katholische Taufe erhielt Carl umgehend in der zuständigen Pfarrkirche im nahen Dorf Sadow Kreis Lublinitz.

Carl wuchs im Kreise seiner vielen Geschwister in Koschentin auf. Im Kreis Lublinitz und auch in der Familie wie im Dorf sprach man überall Wasser-Polnisch, nur in der Stadt, der Schule oder bei einer Behörde war Hochdeutsch nötig. Seine Schulbildung erwarb Carl an der katholischen Volksschule Koschentin durch seinen Vater. Über seine Ausbildung zum Lehrer habe ich keine genauere Kenntnis.

Vermutlich schickte ihn sein Vater dazu nach Oberglogau an das „Königlich katholisches Schullehrer-Seminar“, wo ja der Vater selbst seine gute Ausbildung erhalten hatte. Allerdings war es inzwischen für eine erfolgreiche Aufnahme ins Seminar notwendig, zunächst auf einer Präparandie die notwendigen Vorkenntnisse zu erlangen. Eine Präparandie, offiziell als Präparandenanstalt bezeichnet, war damals die untere Stufe der Volksschullehrerausbildung. Sie bereitet auf den Besuch der Lehrerseminare vor. Daher auch die Bezeichnung Präparand (lat. *ein Vorzubereitender*) für die Schüler dieser Einrichtung. Die Ausbildung begann unmittelbar nach dem Ende der Volksschule. In Schlesien wurden diese Vorbereitungsanstalten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig als private Einrichtungen von Lehrern der Seminare betrieben.

Auf die Präparandie folgte die Zeit im Seminar bis zur 1. Lehrerprüfung („Lehrer-Abschlussprüfung“). Carl Fritz war dabei etwas besonderes, er war zweisprachig, wie das damals hieß: ein Ultraquist, vom Lateinischen *sub utraque specie*, meint in diesem Fall „in beiden Sprachen“, d. h. dieser Lehrer war in Deutsch und auch einer slawischen Sprache verwendbar, konkret für Carl: einsetzbar für Deutsch und (Wasser-)Polnisch.

An die „Volksschullehrer-Abschlussprüfung“ schloss sich für Carl der zweijährige Militärdienst an.

Danach musste Carl als Adjuvant, wie damals ein Hilfslehrer genannt wurde, sich erst an

mehreren Schulen bewähren, bis er schließlich vom Kreisschulinspektor für die katholische Schule in Ellguth-Woischnik im Kreis Lublinitz bestimmt wurde. Das Dorf Ellguth-Woischnik liegt gut drei Kilometer von der Stadt Woischnik entfernt und ist katholisch dennoch nicht nach Woischnik, sondern nach Lubschau eingepfarrt. Ob schon das Dorf mit über 100 „Stellen“ und einer Ziegelei recht groß und relativ wohlhabend war, musste damals ein einziger Lehrer an der Schule mehr als 150 Schüler unterrichten (Triest, S. 457). Ab 1855 war unser Carl Fritz über rund zwanzig Jahre lang dieser ziemlich gestresste Lehrer.

In der nahen Stadt Woischnik lernte Carl die zahlreichen Töchter des dortigen Zoll-einnehmers Franz Welczeck kennen. Carl verlor sein Herz an Johanna Welczeck, und die beiden waren sich bald einig. Nur der Vater Franz Welczeck hielt eine Ehe mit einem armen Schulmeister für wenig verlockend. So musste Johanna bis ganz kurz vor ihren 21. Geburtstag warten, ehe sie Carl Fritz heiraten durfte. Die Ehe wurde am 9. Juni 1857 in der katholischen Pfarrkirche in Woischnik geschlossen, wo dann vielleicht wie bei Hochzeiten üblich in der Familie der Braut gefeiert wurde. Aber wahrscheinlicher ist, dass der hinhaltende Widerstand der Eltern - Franz Welczeck bez. seiner Frau Caroline - das Verhältnis zwischen den Eltern und dem jungen Paar nachhaltig beschädigt hatte.

Leider ist der Heiratseintrag im Kirchenbuch der Pfarrei Woischnik „aus Datenschutzgründen“ gegenwärtig nicht zu beschaffen!

Es folgen viele Lebensjahre in Ellguth-Woischnik. Das Paar Carl Fritz und Johanna Fritz geb. Welczeck hatte die Kinder:

1. **Valeska Fritz** wurde am 5. Mai 1858 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und schon am 6. Mai 1858 in der katholischen Pfarrei Lubschau Kreis Lublinitz getauft. Valeska blieb unverheiratet. Sie starb mit 33 Jahren am 5. Juli 1891 in Lubschau Kreis Lublinitz als „Lehrerstochter“.
2. **Franz Fritz**, der spätere Konrektor in Gleiwitz in Oberschlesien, wurde am 2. Dezember 1859 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und erhielt am 10. Dezember 1859 in Lubschau die katholische Taufe.

Taufbuch Lubschau 1859, Nr. 202: Taufpaten wie bei der vorher geborenen Tochter Valeska: Gottlieb Mazander, Lehrer in Lubschau, und Paulina Radlik, Frau des Bürgermeisters in Woischnik.
Hinweis: Paulinas Ehemann Julius Radlik war bis mindestens 1852 der Hauptlehrer in Woischnik.

Franz wurde wie sein Vater Volksschullehrer. Er heiratete **Maria Friederike Rothkegel**, die Tochter des herzoglichen Revierförsters Carl Rothkegel und Eleonore Arndt am 14. Mai 1887 in Rachowitz Kreis Tost-Gleiwitz. Der Großvater der Maria Rothkegel, Josef Arndt, war Bauer in Kasimir Kreis Leobschütz. Maria wurde am 15. Juni 1860 in Zwonowitz Kreis Rybnik in Oberschlesien geboren.

Das Paar Franz Fritz und Maria hatte mindestens die Tochter:

- **Margarethe Johanna Eleonore Fritz**, geboren in Gleiwitz am 27. September 1889 und dort katholisch getauft.

Margarethe heiratete am 15. Juni 1912 in Gleiwitz den späteren Rektor in Hindenburg **Alfred Franz Gottwald**. Alfred war am 21. Februar 1881 in Lindenau Kreis Grottkau in Oberschlesien als Sohn des katholischen Bauern Robert Gottwald und seiner Ehefrau Otilie geb. Hübner geboren. Alfred Gottwalds klare Haltung gegenüber den Nationalsozialisten führte Ende der 1930er Jahre zu seiner Amtsenthebung, worunter er sehr gelitten hat. Am 19. September 1942 kam es in Breslau zu einem tödlichen Herzinfarkt auf offener Straße, der zu seinem Tod führte. Seine Ehefrau Margarethe erlebte im Winter 1945 die überstürzte Flucht aus Schlesien. Sie starb in Erlangen am 1. März 1976 bei ihren Kindern.

Das Paar Alfred Gottwald und Margarethe hatte die Kinder:

- - **Ruth Maria Gottwald**, geboren am 30. März 1915 in Hindenburg (Zaborze in Oberschlesien). Ruth promovierte zum Dr. med. und wurde Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie in Erlangen. Dort heiratete sie den Architekten in Nürnberg Georg Warnick. Georg starb in Erlangen am 28. September 1979. Auch Dr. med. Ruth Gottwald starb dort vor dem Jahr 2000. Das Paar blieb kinderlos.

- - **Werner Alfred Franz Gottwald**, geboren am 19. August 1919 in Hindenburg (Zaborze in Oberschlesien). Auch Werner wurde Mediziner, zuletzt arbeitete er als Professor Dr. med. der Universität Erlangen in Franken. Werner Gottwald war ein in Hindenburg fest verwurzelter und engagierter Schlesier. Er blieb ledig und starb am 26. Oktober 2003 in Erlangen.

Der Vater Carl Rothkegel von Maria Gottwald geb. Rothkegel war später Königlicher Revierförster. Seinen Lebensabend verbrachten er und seine Ehefrau bei der Familie ihrer Tochter Maria verehelichte Fritz. Carl Rothkegel wurde später wie seine Frau Eleonore auf dem Lindenfriedhof in Gleiwitz beerdigt.

Der Konrektor Franz Fritz und Maria verbrachten ihren Ruhestand dagegen in Hindenburg im Umfeld ihrer Tochter Margarethe Johanna Eleonore Gottwald geb. Fritz. Franz Fritz starb am 25. Juni 1936 in Hindenburg. Seine Ehefrau Maria Fritz geb. Rothkegel verstarb ein Jahr später am 12. September 1937 auch in Hindenburg.

3. **Olga Clara Fritz** wurde am 14. November 1861 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und am 27. November 1861 in Lubschau Kreis Lublinitz getauft.

Taufbuch Lubschau 1861: Taufpaten waren Gottlieb Mazander, Lehrer in Lubschau, und Paulina Radlik, Bürger[meisterin] in Woischnik.

Olga Fritz heiratete den späteren Oberlehrer in Gleiwitz OS **Reinhold Gollos** um das Jahr 1886 in Lubschau. Dieser Reinhold, Sohn eines Handwerkers in Friedland Kreis Falkenberg in Oberschlesien, war am 17. September 1858 in Friedland geboren und hatte das Lehrerseminar in Oppeln besucht. Reinhold war kein Ultraquist, d.h. er sprach nur deutsch und hatte deshalb an den ländlichen Schulen östlich der Oder Sprachprobleme. Deshalb ging er schon früh in die Stadt Gleiwitz, von wo er dann 1887 an die dortige königliche Hütten- und Maschinenbau-Schule berufen wurde.

Reinhold und Olga hatten wenigstens den Sohn **Walter Gollos**. Er wurde am 17. Juni 1887 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren. Walter wurde später Apotheker, allerdings nicht in Schlesien. Herbert Fritz schrieb mir: 1940 in Berlin tätig, wo er aber nicht im Adressbuch auftaucht.

Olga geb. Fritz starb bereits mit 36 Jahren, nämlich am 17. Februar 1898 in Gleiwitz in Oberschlesien.

4. **Bertha Caroline Fritz** wurde am 4. November 1863 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und am 15. November 1863 in Lubschau bei Woischnik katholisch getauft.

Taufbuch Lubschau: Paten: Gottlieb Mazander, Lehrer u. Organist in Lubschau; Pauline Radek, Bürgermeisterfrau in Woischnik.

Bertha heiratete den späteren Lehrer in Schwientochlowitz **Joseph Barzke**. Josef war am 24. Oktober 1860 geboren. Das Paar Joseph Barzke und Bertha hatten mindestens die folgenden Kinder:

- **Reinhold Barzke**. Er wurde am 29. November 1884 geboren und starb schon mit 26 Jahren am 8. Februar 1911 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen.

- **Ein weiterer Sohn Barzke** wurde ungefähr 1888 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen geboren. Er soll als Soldat am 8. Oktober 1918 an der Frankreichfront gefallen sein. Ich habe die Verlustlisten deutscher Soldaten des 1. Weltkriegs geprüft, aber keine solche Person gefunden.

- **Erna Barzke** wurde am 27. Januar 1893 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen geboren. Sie starb dort mit 20 Jahren am 12. Oktober 1914.

Der Lehrer Josef Barzke starb am 16. März 1909 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen. Seine Witwe Bertha geb. Fritz starb ein Jahr später am 18. September 1910 auch dort.

5. **Martha Paulina Antonia Fritz**. Sie wurde am 6. Januar 1866 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und am 18. Januar in Lubschau Kreis Lublinitz getauft.

Taufbuch Lubschau: Geburt 6.1.1866: Martha Paulina Antonia Fritz, Paten Carl Franz Czech, Lehrer aus Lohna [bei Woischnik]; Pauline Radlik, Bürgermeistersfrau aus Woischnik.

Ich konnte zu Marthas Leben nichts erfahren, weshalb ich vermute, dass Martha schon als ganz kleines Kind gestorben ist.

6. **Emma Veronika Anna Fritz** wurde am 20. März 1867 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren und am 6. April 1867 in Lubschau Kreis Lublinitz getauft.

Taufbuch Lubschau: Emma Weronika (!) Anna; Paten: Carl Czech, Lehrer aus Lohna; [Gottlieb] Mazander, Organist aus Lubschau; Paulina Radlik, Bürgermeisterin in Woischnik.

Emma heiratete den Lehrer **August Karl Anton Kruppa** im Oktober 1897 in Lubschau Kreis Lublinitz. August wurde am 17. Januar 1872 in Kattowitz in Oberschlesien geboren. August war also fünf Jahre jünger als seine Frau. Es heißt, er soll ein Sohn des Lehrers Kruppa, der 1850 in Chropaczow lehrte, gewesen sein. Diese Verknüpfung des Lehrers August Kruppa mit diesem Lehrer Kruppa ist in meinen Augen bisher nur spekulativ und noch nicht begründet.

Die Stationen des beruflichen Werdegangs von August Kruppa waren:

1. Lubschau bei Woischnik Kreis Lublinitz, Hilfslehrerstelle, im Mai 1893 angetreten. Hier lernte August seine spätere Frau Emma kennen.
2. Rybna, 5 km westlich von Tarnowitz, heute südlicher Vorort von Friedrichshütte mit einer kleinen Volksschule.
3. Schwientochlowitz, südlich Beuthen. Die Familie Kruppa wurde von hier anlässlich der Abtretung 1921 vertrieben.
4. Miechowitz (ab 1936 Mechtal genannt) 5 km westlich Beuthen; bereits im 18. Jahrhundert Schulort, eine große Schule. Von Dr. Käthe Brink geb. Fritz erfuhr ich, dass bei August Kruppa und seiner Ehefrau Emma geb. Fritz deren Mutter Johanna Fritz geb. Welcke vor ihrem Tod lebte und dort auch starb (1924).

Reg.-Bez. Oppeln

Personalkarte für Lehrer.

Name und Vornamen:
(Namen unterstreichen)Kruppa AugustGeboren am (Tag, Monat, Jahr) 17. 1. 1872 Religionsbekenntnis Ev.Gegenwärtige Dienststellung¹⁾ Lehrer.Anstellungsverhältnis²⁾ andauernd angestellt.Im Volksschuldienst endgültig angestellt am 16. Juni 1897.Erste Lehrerprüfung abgelegt wann? 28. 4. 1893 wo? Rosenberg 98.Zweite Lehrerprüfung abgelegt wann? 27. 2. 1897 wo? Rosenberg 98.Sonstige Lehramtsprüfungen abgelegt (welche? wann? wo?) —An welcher Schule gegenwärtig angestellt oder beschäftigt?³⁾

Schulort und Kreis		Genauere Bezeichnung der Schule ⁴⁾	Seit wann an dieser Schule beschäftigt?
Ort	Kreis		
<u>Mikultschütz</u>	<u>Beuthen-Tarnowitz</u>	<u>Russ. I. Volksschule</u>	<u>1. 8. 30.</u>

Unterschrift des Ausfüllenden:

August Kruppa.

Anmerkungen siehe Rückseite.

5. Ab 1930: Mikultschütz (später Klausberg genannt), 3 km nördlich Hindenburg (Zabrze); heute mit Zabrze zusammengewachsen. Die Katholische Volksschule von Mikultschütz war damals zwar kleiner als die in Michowitz, aber hier galt der einzelne Lehrer noch etwas! Hier gefiel es August. Er unterrichtete ab 1. April 1930 bis zu seinem Ruhestand, den er am 1.4.1934 erreichte.

Im Januar 1940 trat er nochmals in den Schuldienst ein und unterrichtete als Pensionär vertretungsweise in Dramatal (= Broslawitz Kreis Beuthen-Tarnowitz), Immenhagen (= Mniodunskan Kreis Sensburg in Ostpreußen) und an den Schulen Klausbergs.

Der Familienforscher Krome, der auch an der Familie Kruppa interessiert ist, glaubte (November 2008), dass dieser August Kruppa richtiger genannt wäre: "August Kaspar Kruppa; * 17.1.1872 in Katowiliego (Schlesien); + 26.5.1955 in Halberstadt. oo am 6.10.1892 in Lubschau, Emma Fritz * 20.3.1867; + 22.4.1947 in Halberstadt"

Katowikiego könnte auch „im Raum Kattowitz“ meinen.

Licht ins Dunkel der Geburt von August Kruppa sollte der Sterbeeintrag des August Kruppa vom 26.5.1955 in Halberstadt bringen.

Das Ehepaar August und Emma Kruppa wurde 1946 aus Oberschlesien vertrieben und gelangte nach Halberstadt in Sachsen-Anhalt. Hier starb Emma Kruppa geb. Fritz starb am 22. April 1947. Der schon lange pensionierte August Kruppa lebte noch 13 Jahre länger. Er starb am 26. Mai 1955 wie seine Ehefrau in Halberstadt.

Das Paar August Kruppa und Emma hatte die Kinder:

- **Gerhard Kruppa** wurde am 10. Mai 1899 geboren. Später wurde er Polizei-Hauptwachtmeister in Beuthen.

- **Reinhold Kruppa** wurde am 22. Januar 1902 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen geboren. Er wurde der spätere Ingenieur in Nicolai.

- **Magdalena Kruppa** wurde am 4. Dezember 1903 in Schwientochlowitz Kreis Beuthen geboren. Magdalena heiratete **Bob Sulig**. Magdalena starb schon vor 1972 in Bielefeld in Westfalen und wurde dort bestattet.

- **Hildegard Kruppa** wurde am 6. September 1905 geboren. Sie heiratete den Hauptmann der Schutzpolizei Franz Kroschewski, der am 5. März 1901 in Berlin-Lichtenberg in Brandenburg geboren und katholisch getauft worden war. Hildegard starb in Wolfsburg am 15. Dezember 1972. Über dieses Ehepaar folgt noch ein ausführlicherer Lebenslauf des Sohnes Peter Kroschewski.

- **Elisabeth, genannt Liesbeth Kruppa** wurde am 29. Juni 1907 geboren. Liesbeth heiratete **Bob Sulig**. Sie wurde bereits vor 1972 in Bielefeld bestattet.

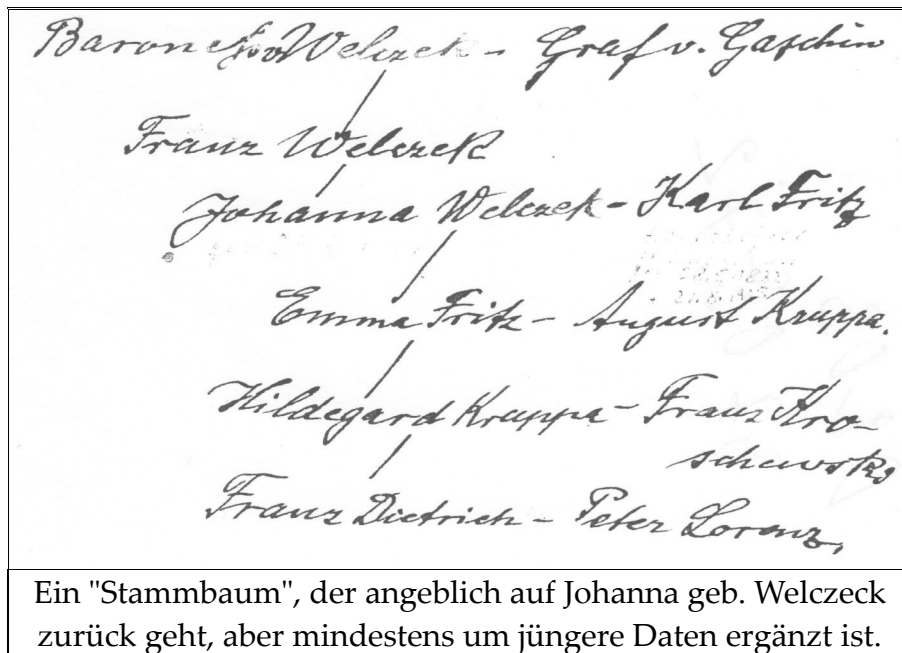
7. **Paul Martin Oscar Fritz**, das jüngste der Fritz-Kinder aus Ellguth-Woischnik, zuletzt Reichsbahn-Oberinspektor in Hindenburg, wurde am 31. Oktober 1869 in Ellguth-Woischnik Kreis Lublinitz geboren. Er starb am 3. Februar 1944 in Kandrzin Kreis Kosel in Oberschlesien und wurde im Februar 1944 in Ratibor bestattet. Über sein Leben als Stammvater „unserer Familie Fritz“ folgt ein eigenes Kapitel.

Wann Carl Fritz an die katholische Schule in Lubschau wechselte, weiß ich noch nicht, doch war das nicht vor 1873. Bis zum Jahr 1851 hatte der bekannte und beliebte Volksschriftsteller Joseph Lompa viele Jahre die Lehrer-Stelle in Lubschau inne gehabt. Um diese Zeit kam Carl Fritz aber gerade erst vom Schullehrer-Seminar, war also zu jung! In Lubschau wurde 1851 Gottlieb Mazander der Lehrer. Doch der Pfarrer in Lubschau war auch in Ellguth-Woischnik der Schulinspektor und kannte deshalb die Qualitäten unseres Carl Fritz. Er bzw. sein Nachfolger dürfte später Carl nach Lubschau geholt haben. Hier stieg Carl Fritz bis zum Hauptlehrer auf und wurde auch der Organist der Pfarrkirche Lubschau. Das geschah aber alles erst nach dem Jahr 1872, denn am 15. September 1872 war Carl Fritz noch Pate bei einer Taufe in Lubschau als „Lehrer aus Ellguth-Woischnik“, d. h. er lebte noch nicht in Lubschau.

Aber warum verließ Carl Fritz überhaupt sein Leben und Wirken als Schulmeister von Ellguth-Woischnik nach so vielen Jahren vor Ort? Was für ein Mensch war Carl? Sein Schwiegervater Franz Welcke scheint bereits früh erkannt zu haben, dass der junge Lehrer sehr von sich überzeugt war, weniger offen und freundlich, vielleicht dadurch etwas schwierig war.

Carl Fritz hat möglicherweise als Lehrer nicht den Erwartungen der Eltern seiner Zöglinge entsprochen. Dies nicht etwa wegen zu geringer Förderung der Kinder, nein, im Gegenteil: Die Ansprüche dieses Dorfschulmeisters an Kinder und Eltern könnten etwas überzogen gewesen zu sein. So war es ja schon bei seinem Vater Karl in abgeschwächter Form gewesen, als dieser die Kinder des Fürsten v. Hohenlohe unterrichtete. Der preußische Schulinspektor Eilers aus den 1860er Jahren bemängelte mehrfach die Entfremdung und den Mangel an Vertrauen zwischen solchen Lehrern und den Schulgemeinden.

Es fällt auf, dass bei den Taufen der Kinder von Carl und Johanna nie ein Taufpate aus der ganz nahe wohnenden Familie Welcke kam. Johanna Fritz geb. Welcke verfasste später eine kleine Skizze zu ihrer Abstammung, vgl. das Bild, das von einer Abschrift stammt, die um die Namen von Johannas Enkel und Urenkel ergänzt wurde. Interessant ist, dass Johanna nur eine Person nicht nennt, nämlich ihre eigene Mutter! Die Beziehung des Lehrerpaars Fritz zu der Familie Welcke scheint ernsthaft zerrüttet gewesen zu sein.



Nur die elterliche Freundin von Johanna, die Ehefrau des Bürgermeisters Julius Radlik aus Woischnik, Pauline Radlik, hält treu den Kontakt zu Carl und Johanna bei jeder Taufe eines von Johannas Kindern. Dazu muss man allerdings wissen, dass der Bürgermeister in Woischnik Julius Radlik bis mindestens 1852 Hauptlehrer in Woischnik war, d.h. es handelte sich wohl um eine Beziehung zwischen Kollegen-Familien.

1858 wurde übrigens dank des nachdrücklichen Betreibens des Bürgermeisters Julius Radlik das Dorf Woischnik durch königliches Dekret wieder zur Stadt erhoben.

Der andere Taufpate war stets ein aktiver Lehrer aus der näheren Umgebung, der aber wechselte später von Kind zu Kind. Nie kam ein Taufpate aus dem Wirkungsort von Carl, also aus Ellguth-Woischnik. Wir kennen Carls Interessen nicht, er war kein Heimatforscher wie damals viele seiner Kollegen, auch kein Autor einer Schul-Chronik oder von anderen Geschichten, Gedichten oder Berichten. Das Verhältnis des Lehrers Carl Fritz zu den Menschen in Ellguth-Woischnik scheint nicht optimal gewesen zu sein. Allerdings dürfte die ausgesprochen schlechte Bezahlung des Lehrers in Ellguth-Woischnik der wirklich entscheidende Grund für den Wechsel von dort nach Lubschau gewesen sein. So verließ Carl nach vielen Jahren in Ellguth-Woischnik mit seiner Familie erleichtert das Dorf und zog nach September 1872 nach Lubschau.

Die Tochter Bertha heiratete etwa 1884 in Lubschau.

Die Tochter Clara heiratete etwa zwei Jahre später am selben Ort.

Tochter Emma heiratete im Oktober 1897 in Lubschau.

Carl Fritz starb in Lubschau im Alter von 73 Jahren als „Organist und Hauptlehrer in Lubschau“ am 21. August 1905, wo er dann am 25. August beigesetzt wurde.

Johanna Fritz geb. Welczeck überlebte ihren Mann um fast zwanzig Jahre. Zuletzt lebte sie bei der Familie ihrer jüngsten Tochter Emma Kruppa geb. Fritz, die damals in Miechowitz - später Mechtal genannt - im Kreis Beuthen in Oberschlesien wohnte. Johanna starb dort mit 88 Jahren am 3. November 1924.